

Euro-Krieg 2010 - 2.0

Die Fortsetzung der Euro-Krise von Mai 2010 folgt

Von Walter K. Eichelburg
Datum: 2010-10-26

Diese Woche findet der übliche EU-Gipfel statt. Im Vorfeld wird darum gerungen, die im Mai 2010 vereinbarten Verpflichtungen der Defizitsünder in der Eurozone mit automatischen Sanktionen in den EU-Verträgen festzuschreiben. Das wollen diese aber nicht. Offenbar drohen jetzt Deutschland und Frankreich mit dem Ausstieg aus dem Euro, falls das nicht geschieht.

Ein Aussenminister verplappert sich

In der ARD-Tagesschau am 25.10.2010 gab es ein Interview mit mehreren EU-Aussenministern, darunter auch dem luxemburgischen Aussenminister Jean Asselborn:

... wo ich ein Problem habe
das ist das man mit dem dicken Hammer vorgeht
Deutschland und Frankreich garantieren 50% des ganzen Pakets der 750Mrd was ja auch stimmt
wenn wir also wirtschaftliche Stärke haben, dann müssen wir auch die politische Stärke haben

und wenn wir sagen der Vertrag wird geändert
dann müsst ihr gehorchen
dann müsst ihr das so machen
wenn ihr das nicht so macht, steigen wir aus
dann könnt ihr sehen was mit dem Euro geschieht

Das ist der Originatext, niedergeschrieben von einem hartgeld.com Leser, so wie er gesendet wurde. Innerhalb des nächsten Tages verschwanden diverse Videoaufzeichnungen von den Medien oder wurden geschnitten. Das wurde rausgeschnitten:

wenn ihr das nicht so macht, steigen wir aus



Das hätte Asselborn nicht sagen dürfen, aber sein Frust war wohl zu gross.

Auf Biegen und Brechen:

Kurz gesagt, Deutschland und Frankreich haben dem Rest der Eurozone ein Ultimatum gestellt:

„Entweder ihr akzeptiert die automatischen Sanktionen, oder wir steigen aus dem Euro aus“

Dazu muss gesagt werden, dass Deutschland im Mai nur durch diese automatischen Sanktionen für Defizitsünder dazu gebracht werden konnte, dem 750 Mrd. „Rettungsschirm“ für den Euro zuzustimmen und den geplanten Euro-Ausstieg am 15. Mai abzusagen.

Dass sich die „Sanktionierten“ dagegen wehren, ist klar: „[Widerstand gegen strikte Haushaltsregeln wächst](#)“. Bisher konnten sie immer noch mit ihren Stimmen durchsetzen was sie wollten.



Wenn man sich etwa die [Europa-Seite von hartgeld.com](#) ansieht, dann wird schnell klar, dass nur „ganz leicht“ gespart wird. Griechenland etwa wirft immer noch mit den Milliarden herum, siehe dieser Artikel: „[Wie Griechenland trotz Sparkurs Milliarden verschleudert](#)“. So ist etwa das Militär immer noch sakrosankt und muss nicht sparen. Überhaupt hat man einige Steuern erhöht und bei den Ausgaben nicht viel gemacht, vor allem keine Strukturreformen. In Spanien oder Portugal ist es nicht besser.

Solange jemand zahlt, wird es daher keine Einsparungen in diesen Staaten geben, das ist sicher. Im Moment „zahlt“ die EZB, indem sie die Anleihen dieser Staaten monetisiert. In der EZB selbst wird auch heftigst gestritten: Deutschland gegen fast alle anderen.

Der Zahler schafft an:

Noch einmal die Asselborn-Aussage:

Deutschland und Frankreich garantieren 50% des ganzen Pakets der 750Mrd was ja auch stimmt wenn wir also wirtschaftliche Stärke haben, dann müssen wir auch die politische Stärke haben

und wenn wir sagen der Vertrag wird geändert
dann müsst ihr gehorchen
dann müsst ihr das so machen

So war es bisher immer in der Welt: wer zahlt, bestimmt. Allerdings nicht in der EU, wo praktisch jede Stimme gleich viel zählt. Daher sind EU und Euro auch Schönwetter-Veranstaltungen, die eine richtige Krise nie überleben werden.

Dass die EU schnell kleinlaut wird, hat sich in der Zigeunersache (Roma-Ausweisungen aus Frankreich) gezeigt. Nach kurzzeitigem, lauten Gebell hat der EU-Hund inzwischen den Schwanz eingezogen und „verzichtet“ auf ein Vertragsverletzungsverfahren. Man hat den Kommissaren wohl die realen Machtverhältnisse gezeigt.

Frankreich ist auch bereit zum Ausstieg

Im Mai noch hat Sarkozy auf Drängen Berlusconi aus Italien das Ruder herumgerissen und den deutschen Euro-Ausstieg verhindert. Inzwischen ist man in Frankreich mit dem neuen Franc wohl soweit, dass man ihn jederzeit einführen kann.

Sehr gut ist, dass Deutschland und Frankreich gemeinsam gehen (wenn nötig auch raus aus dem Euro).

Sarkozy hat genügend innere Probleme, da wirkt eine harte Haltung nach Aussen und zur EU immer gut.

Die Defizitstaaten werden nie und nimmer genügend sparen, solange sie von jemandem alimentiert werden. Daher wird im Endeffekt nichts anderes übrigbleiben, dass Deutschland und Frankreich den Euro verlassen.

Wann kommt der Ausstieg?

Das Problem mit Aussagen, wie den von Asselborn ist, dass sie von den Finanzmärkten aufgefangen werden. „Zum Glück“ war diese Aussage nur auf Deutsch, daher ist die weltweite Verbreitung gering. Wäre sie aber auf Englisch erfolgt und gar auf Bloomberg publiziert worden, dann hätte innerhalb von Stunden die Situation vom 7. Mai da sein können, wo fast alle Euro-Staatsanleihen auf den Markt flogen. Aber was ist, kann ja noch werden.



Viel hängt vom kommenden EU-Gipfel am 28./29.10 ab. Falls es da zu keiner Einigung kommt, die den Märkten „gefällt“, dann können wieder alle Bonds innerhalb von Stunden auf den Markt fliegen. Dann ist der Ernstfall da.

Was ist eine Einigung, die den Märkten „gefällt“? Primär Deutschland haftet weiter für alle Euro-Staatsschulden in fast unbegrenzter Höhe, Frankreich ist schon sekundär, der Rest interessiert nicht. Und die Defizitstaaten sparen wirklich – bisher tun sie es nur optisch für den Bondmarkt.

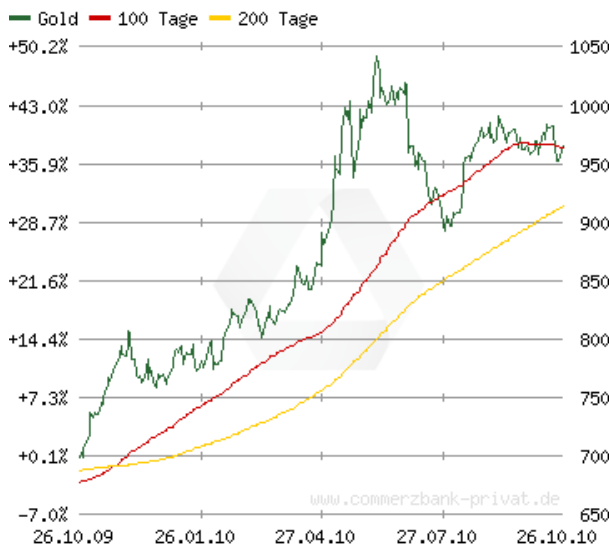
Falls der EU-Gipfel scheitert, könnte der Euro schon unmittelbar darauf zusammenbrechen. Aber wahrscheinlich wird man eine

Formulierung finden, die die Märkte weiter beruhigt.

Die Gold-Performance und die Minizinsen:

Innerhalb des letzten Jahres konnte man in der Eurozone mit Gold 37% verdienen (war schon etwas besser), auf deutsche, 10-jährige Bundesanleihen (der Masstab) nur 2.5%. Auf kürzere Anleihen oder mit dem EZB-Leitzins (1%) noch weniger. Das bei realen Preissteigerungen von etwa 8% im Jahr.

Die papiergläubigen „Bondaffen“ akzeptieren diese riesige Differenz noch – noch. Aber sie werden es nicht ewig tun. Die Situation ist ähnlich in anderen Währungen, wie Yen, USD, Pfund, etc.



Die derzeit wieder laufende Drückung des Goldpreises ist auch nicht wirklich erfolgreich und kann diese Differenz nur leicht verkleinern. Falls sie zusammenbricht, dann dürfte die Flucht aus allen Währungen ins Gold richtig einsetzen.

Die einzige Abwehrmassnahme in einem solchen Fall sind rasch steigende Zinsen, wie 1979. Aber so hohe Zinsen wie damals (bis 20%) hält das System keinesfalls aus. Selbst eine Zinserhöhung um 1% dürfte das Kartenhaus schon einstürzen lassen, da dann alle Carry-Trades umfallen würden (Anleihen werden mit billigem ZB-Kredit gekauft. Dann steigt Gold noch schneller. Das alles kann innerhalb einiger Stunden ablaufen.

Wenn das passiert, ist auch der Euro tot – niemand wird ihn mehr nehmen und die Banken sind zu (wie am 7. Mai und am 14. Mai fast passiert). Dann kommen die neuen Währungen, aber mit einem kräftigen „Haircut“ bei den Sparern.

Haircut = Verlust der Papiervermögen:

Ein entsprechendes Szenario zeigte ich im Artikel "[Haircut](#)". Dieses spielte im Sommer 2010. Über den Sommer hat man das System also drübergerettet. Vermutlich geht der Crash schneller als in diesem Szenario beschrieben. Das Datum ist ungewiss, ein schnell steigender Goldpreis, der nicht mehr runtergeht, wird ihn anzeigen. Vielleicht kann man das System noch über die Jahreswende retten, sicher ist es nicht.

Also, alle Leser sollten genügend „Rettungsboote“ haben.

Disclaimer:

Wir möchten feststellen, dass wir keine Finanzberater sind. Dieser Artikel ist daher als völlig unverbindliche Information anzusehen und keinerlei Anlage- oder sonstige Finanzierungsempfehlung – wie ein Zeitungsartikel. Wir verkaufen auch keine Finanzanlagen oder Kredite. Jegliche Haftung irgendwelcher Art für den Inhalt oder daraus abgeleiteter Aktionen der Leser wird ausdrücklich und vollständig ausgeschlossen. Das gilt auch für alle Links in diesem Artikel, für deren Inhalt ebenfalls jegliche Haftung ausgeschlossen wird. Bitte wenden Sie sich für rechtlich verbindliche Empfehlungen an einen lizenzierten Finanzberater oder eine Bank.

© 2010 by Walter K. Eichelburg, Reproduktion/Publikation nur mit Zustimmung des Autors.

Zitate aus diesem Artikel nur mit Angabe des Autors und der Quelle: www.hartgeld.com

HTML-Links auf diesen Artikel benötigen keine Zustimmung.

Zum Autor:

Dipl. Ing. Walter K. Eichelburg ist über seine Hartgeld GmbH Betreiber der Finanz- und Goldwebsite www.hartgeld.com in Wien. Er beschäftigt sich seit mehreren Jahren intensiv mit Investment- und Geldfragen. Er ist Autor zahlreicher Artikel auf dem Finanz- und IT-Sektor. Er kann unter walter.eichelburg@hartgeld.com erreicht werden.